

Kommentar

Potenzial birgt viel Hoffnung

Von Stephan Juch

Der Besuch von Günther Karl jun. hat Hoffnungen geweckt. Zum ersten Mal seit der Schließung der Papierfabrik gibt es über Wolfsheck wieder Positives zu berichten. Mit den konkreten Plänen und den detaillierten Ausführungen über die künftige Gestaltung haben die Mitarbeiter der Karl-Gruppe Eindruck hinterlassen. Die Befürchtung, der bayerische Großkonzern würde lediglich Geld aus dem Wasserwerk schöpfen und dem kleinen Forbach ein zweites Breitwies beschenken, dürfte verfliegen sein – immerhin werden alleine die Planungskosten für das Gewerbegebiet auf mindestens 50 000 Euro geschätzt. Jetzt gilt es, die Chance zu nutzen. Dafür muss die Gemeinde auf den Unternehmer zugehen und wohl auch Zugeständnisse machen – zum Beispiel in Sachen Erschließungskosten. Es geht darum, ein Gewerbegebiet zu schaffen, das in der Größenordnung im Murgtal sonst kaum noch wo zu realisieren sein dürfte. Das Potenzial, das in Wolfsheck schlummert, könnte ein wichtiges Standbein des Mittelstands werden. Die Zeiten der Großindustrie sind in Forbach definitiv vorbei – eine große Fabrik wird es dort sicherlich nicht mehr geben.

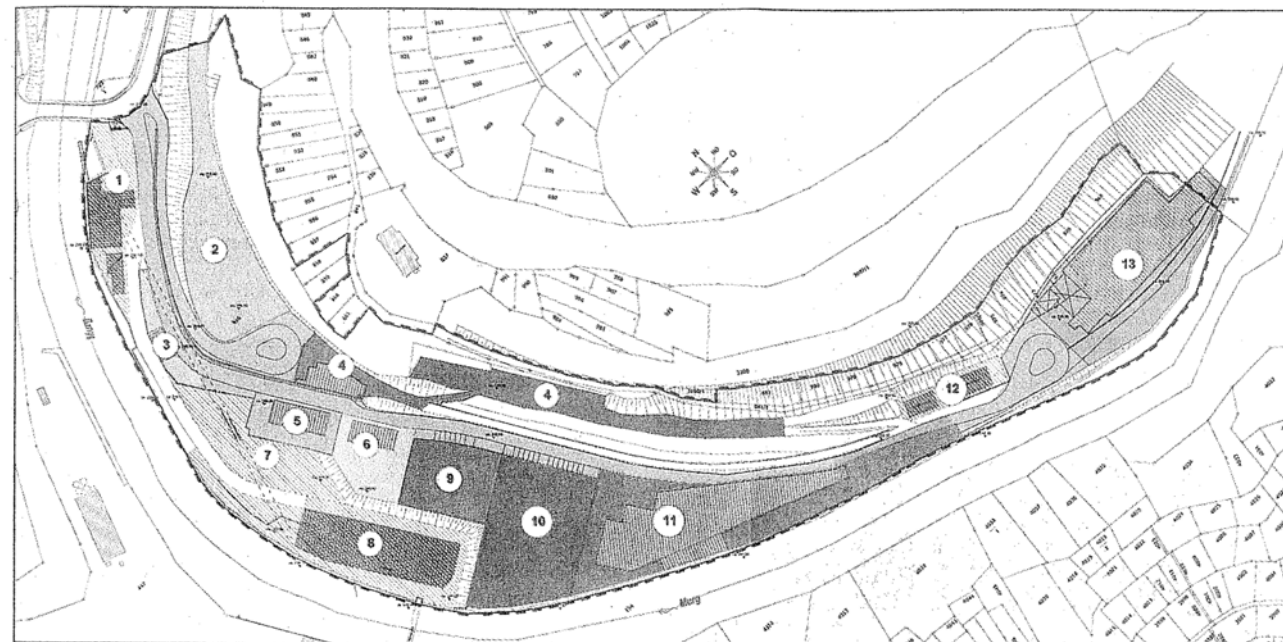


Von Stephan Juch

Forbach – „Wir können es planen, wir können es bauen, und uns gehört das Grundstück.“ Günther Karl jun. hatte am Dienstagabend gute Nachrichten im Gepäck, als er den Forbacher Gemeinderat in nicht-öffentlicher Sitzung über das weitere Vorgehen auf dem Wolfsheck-Gelände informierte. Der Unternehmer präsentierte dem Gremium bereits detaillierte Pläne für ein völlig neu entwickeltes Gewerbegebiet und erklärte sich bereit, die Kosten für eine durchzuführende Bauleitplanung zu tragen.

„Wenn das Realität wird, dann wäre das beispielgebend für das gesamte Murgtal“, frohlockte Bürgermeister Kuno Kußmann gestern Vormittag, als er zusammen mit Karl und dessen Mitarbeitern Dr. Albert Lehner und Stefan Gigl die Ergebnisse des Vorabends in einem Pressegespräch erläuterte. Anhand von Plänen und einer 3D-Animation zeigte Projektleiter Stefan Gigl, staatlich geprüfter Bautechniker, wie der Gewerbepark Wolfsheck nach den vorgesehenen Teilabbrüchen aussehen könnte, wobei auch bereits ausreichend große, öffentliche Verkehrsflächen mit Wendemöglichkeiten eingeplant waren.

„Das ist jetzt unser neuestes Kind“, verwies Karl darauf, dass die Unternehmensgruppe auf entsprechenden Info-Blättern, die den Konzern mit Sitz im bayerischen Innernzell vorstellen, bereits mit der Restrukturierung der ehemaligen Pa-



Entwicklungspotenzial ungeahnten Ausmaßes: So könnte das geplante Gewerbegebiet Wolfsheck mal aussehen.

Foto: pr

pierfabrik Wolfsheck wirbt. Man habe erst im März dieses Jahres mit der konkreten Arbeit an einem Nachfolgenutzungskonzept beginnen können, weil bis dato noch ein juristischer Streit um die Wasserrechte auf dem Wolfsheck-Areal schwebte (wir berichteten). Diesen habe man positiv für sich beenden können, erklärte Karl: „Jetzt sind wir Grundstückseigentümer, jetzt können wir handeln.“

Wie geht es nun weiter? Nachdem der Gemeinderat am Dienstag positiv von den Planungen Kenntnis genommen hat, muss jetzt ein Bebauungsplan entwickelt werden. „Wir wollen eine möglichst frühe Bürgerbeteiligung“, betonte

Kußmann. Deshalb werden sich die Projektgruppe Gewerbepark Wolfsheck, die Vertreter des Gemeinderats sowie Lehner und Gigl am Dienstag, 20. Oktober, zu einer nicht-öffentlichen Arbeitssitzung treffen; am 17. November findet dann ein öffentliches Bürgergespräch statt, bei dem Günther Karl jun. das Projekt noch einmal konkret und detailliert vorstellen wird.

Als Gesamt-Nettobaufläche, die auf dem Wolfsheck-Gelände rechts der Murg entstehen könnte, nannte Gigl gestern zirka 32 000 Quadratmeter, wovon rund 9 000 bereits mit einer Geschossfläche von zirka 15 000 Quadratmetern bebaut sind. Das gesamte Areal er-

streckt sich auf zirka 55 000 Quadratmeter. Auch die umliegenden Bereiche der ehemaligen Papierfabrik (links der Murg) werden in die Planungen mit aufgenommen, da diese im Flächennutzungsplan ohnehin schon als Gewerbefläche ausgewiesen sind. Dadurch entstehen in unmittelbarer Nähe zum Werks Gelände weitere 10 000 Quadratmeter ebene Nutzfläche. Nach Abschluss der anstehenden Bauleitplanung, des Abbruchs (die Firma Karl ist auch spezialisiert auf Groß- und Spezialabbrüche) und der Erschließungsmaßnahmen könne der Gemeinde ein Gewerbegebiet zur Verfügung gestellt werden, das sich den Bedürfnissen der je-

weiligen Interessenten flexibel anpassen könne, erklärte Gigl weiter.

Nach den Vorstellungen des Bürgermeisters soll der Forbacher Gemeinderat in seiner Sitzung am 24. November den Bebauungsplan auf den Weg bringen. Normalerweise beträgt die Verfahrensdauer ein bis zwei Jahre. „Wir rechnen aber damit, dass es schneller geht“, meinte Kußmann gestern. Der Schultes lobte die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Günther Karl jun. und blickt für das Wolfsheck-Areal nun wieder zuversichtlich in die Zukunft: „Das ist ein Entwicklungspotenzial ungeahnten Ausmaßes für das gesamte Murgtal.“